

Fast 30 Prozent haben die Krankenkasse nie gewechselt

Die Versicherten bleiben ihren Kassen treu – und zahlen lieber höhere Prämien

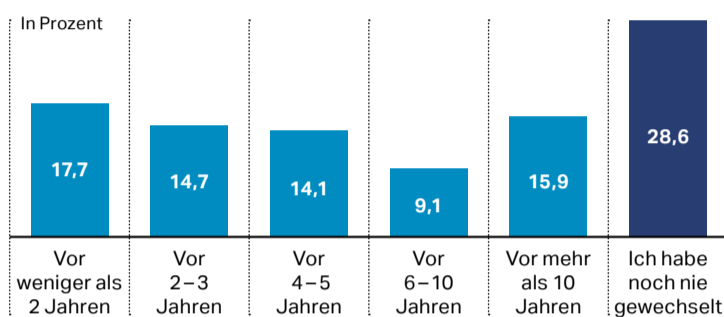
Denis von Burg

Bern Bis Ende November kann die Grundversicherung der Krankenkasse gewechselt und damit Geld gespart werden. Jetzt zeigt eine Umfrage, dass mehr als die Hälfte der Versicherten nicht oder kaum von dieser Möglichkeit Gebrauch macht und seit mehr als fünf Jahren beim gleichen Versicherer geblieben ist.

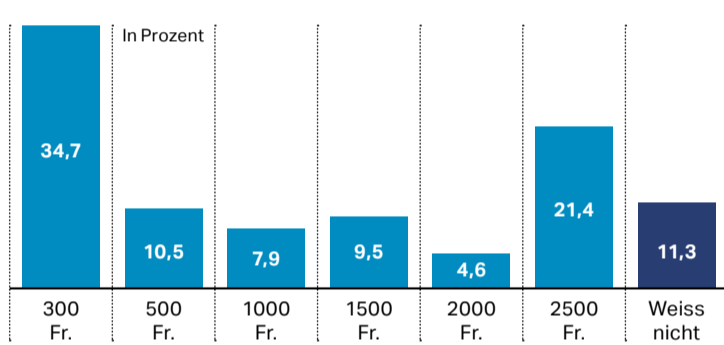
Die repräsentative Umfrage wurde vom Zürcher Online-Marktforschungsinstitut Marketagent.com Schweiz durchgeführt. Von den 504 Befragten erklärten fast 30 Prozent, sie hätten die Kasse noch nie gewechselt. Weitere fast 16 Prozent haben ihre Kasse zum letzten Mal vor mehr als zehn Jahren und gute 9 Prozent vor mehr als fünf Jahren gewechselt.

Männer und Frauen wechseln ihre Kassen gemäss der Umfrage etwa gleich häufig. Am wechselfreudigsten sind die Personen im Alter zwischen 30 und 49 Jahren. Nicht überraschend ist, dass Per-

Wann haben Sie zuletzt Ihre Krankenkasse gewechselt?



Wie hoch ist Ihre Krankenkassen-Franchise?



SoZ Candrian; Quelle: Marketagent.com Schweiz

sonen über 60 nur selten eine neue Krankenkasse suchen.

Kassenwechsel macht grosse Einsparungen möglich

Dabei sind die Prämienunterschiede nach wie vor gross. In Bern kann ein 40-jähriger Versicherter im Standardmodell durch den Wechsel von der teuersten zur billigsten Kasse seine Monatsprämie um 270 auf 420 Franken senken. In Zürich kann die Ersparnis bis 200 Franken pro Monat ausmachen, wie ein Vergleich auf dem Prämienrechner von Comparis zeigt.

Rationaler verhalten sich die Versicherten, wenn es um die Franchise geht. Bevorzugt wählt man die höchste Franchisestufe von 2500 Franken (21 Prozent) oder die tiefste Stufe von 300 Franken (35 Prozent). Das Parlament arbeitet allerdings daran, die bisherige Standardfranchise von 300 Franken zu erhöhen, um die Eigenverantwortung und das Kostenbewusstsein zu stärken.

Kommentar — 20

Politohr

Im Nachhinein muss man sich fragen, warum die Sexismus-in-der-Politik-Debatte nicht schon vor einem Jahr losgegangen ist – wenn auch unter umgekehrten Vorzeichen. Der arme SVP-Nationalrat **Thomas Aeschi** musste sich anlässlich seiner Bundesratskandidatur fragen lassen, warum er keine Frauenbeziehungen habe. Aufheulen hätte man müssen! Jetzt allerdings legitimieren



Aeschi und seine Zuger SVP, die er präsidiert, die unverschämte Frage im Nachhinein. In Zug stellte sie öffentlich die Rechtmässigkeit eines Theaterprojekts infrage, das sich mit Geschlechterfragen befasst.

SVP-Patron **Christoph Blocher** hatte sich vorletzte Woche in die Nesseln gesetzt, als er auf seinem Internetsender bemerkte, die 6000 Neonazis, die im Toggenburg aufmarschiert waren, hätten sich anständig benommen. An der folgenden Kritik in der Öffentlichkeit hat er gar keine Freude. In der aktuellen Ausgabe stellt Blocher seine Aussage klar – und tritt prompt wieder ins Fettnäpfchen: Er stellt die Besetzer des Zürcher Koch-Areals mit den kommunistischen Diktatoren des 20. Jahrhunderts gleich, deren Gräueltaten genauso schlimm gewesen seien wie jene der Nationalsozialisten.



Anzeige

Smart EINKAUFEN

30.10. bis 20.11.2016

Nur solange Vorrat.



699.–
STATT 999.–

Eckgarnitur Brindisi
Textil, 277 × 176 × 76 cm (B × T × H),
inkl. 3 Nieren- und 3 Rückenissen
001.879.8



20%
Vorteil auf das freistil Sortiment



599.–
STATT 999.–

Bettsofa Jimmy
Stoff, Liegefläche: 140 × 205 cm,
inkl. 2 Kissen, Schaumstoff-
Matratze und Lattenrost
001.924.8

exklusiv bei Pfister



999.–
STATT 2490.–

Tisch Leopold
Wildeiche, Massivholz (Rumänien),
230 × 100 × 75 cm (B × T × H)
002.938.5

exklusiv bei Pfister



25%
Vorteil auf das Dress-Art Sortiment



999.–
STATT 1899.–

Sideboard Leopold
Wildeiche, Massivholz (Rumänien),
230 × 100 × 75 cm (B × T × H), 002.938.6
exklusiv bei Pfister